Das Haus am Teich

Hier die überarbeitete Fassung von Prolog und erstem Kapitel.
Freue mich wie immer über jeglichen Kommentar. Der nächste Tagebucheintrag folgt bald.

LG Skyskewz

Düdelingen, 14. August 1923

Betrifft: Abriss des Hauses mit der Nummer 29 in der rue des Genêts.

Sehr geehrte Damen und Herren des Stadtrates,
ich, Yann Scholt, informiere Sie hiermit darüber, dass ich das oben genannte Haus abreissen und den dahinter liegenden Teich zuschütten lassen werde. Desweiteren möchte ich Sie darum bitten mir das Grundstück abzukaufen und für unverkäuflich zu erklären. Sie mögen das für unverfroren halten. Ich erlaube mir deshalb, sie auf die beiliegenden Dokumente zu verweisen, welche meines Erachtens meine Anmaßung begründen. Es kann Ihnen nicht minder daran gelegen sein als mir, die jetzigen und zukünftigen Bürger dieser Stadt vor diesem Spuk zu bewahren.

Somit verbleibe ich mit der Hoffnung auf eine schnelle und positive Antwort,

hochachtungsvoll,

Yann Scholt

19. Dezember 1922

Endlich finde ich wieder einen Moment der Ruhe, um mein geliebtes Tagebuch mit einigen Zeilen zu füllen. Die Renovation dieses Hauses und der darauf folgende Umzug haben sehr viel Zeit und Geld verschlungen. Da nun auch die letzte Vase ihren Platz gefunden hat sind Martha und ich sehr glücklich. Jedenfalls betont sie andauernd wie gut es ihr hier gefällt. Ich sehe von hier, aus meinem Arbeitszimmer, auf den kleinen Teich im Garten und gerade jetzt, da die Sonne nur noch einen letzten Blick über den Horizont wirft, gefällt er mir am Besten. Man könnte meinen alle Farben der Welt drängten sich darum hier ihr eigenes Spiegelbild zu bewundern.
Morgen beginne ich meine Arbeit am Hochofen und ich freue mich darauf wieder etwas Alltäglichkeit in mein Leben zu lassen. Ich habe hier noch niemanden kennengelernt, abgesehen von Frank, einem der Minenarbeiter. Ein komischer Kauz.
Martha erledigte die Einkäufe, also ging ich in die nahe Wirtschaft. Frank trank alleine am Tresen also nutzte ich die Gelegenheit um Bekanntschaft zu schließen. Wir sprachen über Allerlei bis er mich fragte wo ich wohnte. Ich gab ihm die Adresse und er wurde plötzlich abweisend still. Einige Zeit später stand er auf, nickte mir wortlos zu und setzte sich an einen vollen Tisch.
Es wird wohl noch eine Weile dauernd bis ich die Leute in dieser Stadt verstehe.
Müdigkeit und Aussicht auf herrliche Träume in unserem neuen Heim ziehen mich nun gleichermaßen vom

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Das Haus am Teich

Schreibtisch ins Bett.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de